

Erscheint:
Jährlich 12000 Exemplare.
Werden angenommen:
bis Abend 6. Conn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Bezug in die Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
15.000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
Bei unentgeltlicher Aus-
lieferung in's Ausland
Durch die Königl. Post
Vierteljährlich 22 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Unterlagenpreise:
Für den Raum eines
gehaltenen Seite:
1 Rgr. Unter „Eingang“
„abt“ die Seite
2 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Print und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. November.

— J. M. der König und die Königin haben gestern früh Schloss Weesenstein verlassen und das hiesige königliche Residenzschloß, J. M. die Königin Marie das königliche Palais auf der Augustusstraße bezogen.

— J. M. die Königin Wilhelmine von Preußen hat gestern Vormittag Weesenstein verlassen, um sich über München und Innsbruck nach Mantua zu begeben.

— Der zeitige Besuch beim Gerichtsamt Gittau, Karl Alstedt Alexander Haupt, ist zum Gerichtsamtmann beim Gerichtsamt Schönau ernannt und dem Director der L. L. zoologischen Reichsanstalt zu Wien, Section rath Ritter von Hauer, das Ritterkreuz des Albrechtordens verliehen worden.

— Am 30. October haben sich der Herr Staatsminister v. Fallesen und Herr Geheimrat Hübel in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Haberkorn aus Gittau in Reichenberg in Böhmen aufgehalten, um die dort neu erbaute evangelische Kirche in Augenschein zu nehmen. Dieselbe soll durch ihren Bau das ungeheilte Wehlgefallen der genannten Herren erregt haben. —

— Gewerbeverein. Unter den Eingängen werden auch wieder eine Anzahl Geschenke für den Hausbau und erwähnt. Es sollen dieselben beim nächsten Familienabende verlost werden. Der Bericht der Dresdner Handels- und Gewerbelehrer auf 1867 ist erschienen und wird dem Vereine in 14 Exemplaren geschenkt. Er enthält wieder reichen statistischen Stoff in zahlreichen Tabellen, unter denen die Über die Schwankungen der Abstände, über den Verkehr auf der Elbe, auf den Bahnen, auf der Post u. von großem Interesse sind. Die ganze Arbeit ist eine so leidige und eine so durchdachte, wie wir die Arbeiten des Sehr. Dr. Renzsch überhaupt zu sehn gewohnt sind. — In die Revision-Kommission werden aus der Mitte des Vereins gewählt: Klempnermeister Schöne, Glasermeister Mr. Bähr und Kaufmann Marlowsky.

— Von seiner Sommerreise aus Rom zurückgekehrt, berichtet Particular Busolt über die dort zu findende gebrühte Stimmung, erwähnt aber auch, daß manche Hoffnung wieder lebendig wurde, da man die Ursache der Seitenraupenplage erkannt habe und dieselbe nun beseitigen könne. Es geschieht dies, indem man mit dem Mikroskopie die Eier untersucht und alle frakten entfernt. Der Erfolg hat im südlichen Frankreich alle Erwartungen übertroffen. Sehr gute Mikroskope werden neuerdings von Schmid Sohn in Berlin gefertigt. Busolt sah dort Instrumente, die bei 2000-facher Linearvergrößerung noch das erforderliche Licht besaßen, bei 1000 bis 1200facher Vergrößerung aber das herrliche Lichtfeld hatten.

— Ferner berichtet Busolt über das Basaltischmelzen. Er hatte es zunächst vom Director des Lobkowitz'schen Schmelzofens in Vilnius lernen gelernt, fand aber auch im Museum des Darmstädter Gewerbevereins Proben von Schmelzprodukten aus diesem Material als Platten, Schalen, Glas u. c. die aus der Ultramarinfabrik in Frankfurt herriichten. Das Schmelzen des Basaltes macht gar keine Schwierigkeiten und ist in 4½ Stunden beendet. Bei schneller Abkühlung ist das Material zu spröde und deshalb nicht zu verwenden, bei langsamer Kühlung lassen sich aber Röhren, Tassen u. c. von Dauerhaftigkeit daraus herstellen. In Münzen erzeugt man jetzt bei 20ständiger Glühzeit Trottelpflatten aus Ton, die in Formen geformt werden, und die den Granit an Festigkeit noch viel übertrifft. Dr. Renzsch, der früher zu wissenschaftlichen Zwecken eine höhere Menge von Gesteinskörpern in der Meißner Porzellansfabrik durch Inspector Großo. hat bewirkt lassen, deren Produkte jetzt im königl. mineral. Museum hier aufbewahrt sind, berichtet auch, daß die Basalte, die er von 10 verschiedenen Orten Europa's verwendet habe, außerordentlich leicht zu schmelzen waren, leichter als Grünstein, Porphy, Feldspat u. c. Bei nicht langdauernder Kühlung entstand vollständiger Obsidian, wie man ihn auf feuersteienden Bergen findet. Basalt wird in sächsischen Glassklüten schon längst als Zusatz zum Glühlglas verwendet. — Particular Busolt führt noch in Bezeichnung eines neuen Punctionationsapparatus vor, und dann einen Bandsägenapparatus, mit welchem sogenannte Holymacher in Zürich umherfuhren und der außerordentlich schnell arbeitete. — Mühlbaumeister Lucas berichtet, daß von Butschet in Nürnberg ein neues Schwarzbrod-Badeverfahren empfohlen worden sei. Um bei Herstellung des Viechtigen Ganzlernbrodes die Salzküre zu umgehen, wende dieser Ammonia an, es zeige sich aber, daß damit wohl Semmelgebäck, nicht aber Schwarzbrod zu bereiten sei. — Dr. Renzsch sprach in einem längeren, dabei sahlichen, übersichtlichen, praktischen und bestwegen das Interesse fesselnden Vortrage über die Wichtigkeit des Waldes für unser gesammt's Kulturreben im Allgemeinen und den Einfluß desselben auf Handel und Industrie im Besonderen. Wir begnügen uns, aus dem reichen Stoffe nur einige Punkte hervorzuheben. Vor 2000 Jahren war Deutschland noch so reich mit Wald bedeckt, daß es den Römern auffiel. Sie fanden

in diesen Wäldern das Klima feucht und rauh; Ure, Bären, Elsens waren die Bewohner und die Fruchtbarkeit war gering. Als sich die Menschheit vermehrte, mußten die Wälder dem Ackerland weichen und die Gebäude derselben wurden durch Bedarf an Heiz- und sonstigem Feuerungsmaterial, durch Bauten: so gemindert daß schon vor 13—1400 Jahren die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß Holzmangel eintreten könnte. Glücklicherweise ist das bis heute noch nicht geschehen. Gut gespült und ziemlich gleichmäßige Wälder spielen eine wichtige klimatische Rolle, sie regulieren den Wind, die Temperatur, die Feuchtigkeit, den Lauf der fließenden und stehenden Gewässer, indem sie den Extremen der Hitze und Kälte, des Wassermangels und der Überschwemmungen entgegen arbeiten. Redner erläutert dies und belebt Alles durch eine Reihe interessanter, historischer und naturhistorischer Thatsachen. Sehen wir nur einige wieder und überlassen die anderen der Dresdner Gewerbevereinheit, die den Vortrag wahrscheinlich vollständig bringen wird. Raito in Ägypten hatte früher aller 3 bis 4 Jahre einmal Regen, seitdem aber in der Nähe durch den Nils durch den Nils König 3 bis 4 Millionen Bäume angepflanzt worden sind, hat es jährlich 15 bis 20 Regentage. Nachdem in Oberägypten die Dattelpalmen niedergefallen waren, verminderte sich die Zahl der Regentage von 35 auf 14. In Venezuela befindet sich der Amazonasee, 6 Quadratmeilen groß. Als ihn Humboldt 1800 besuchte, erfuhr die Bewohner die Besoranz, daß der See immer abnehme und zeigen Hügel, die früher Inseln gewesen waren und noch jetzt den Namen der Inseln tragen. Der Schlamm Boden wurde in fruchtbares Ackerland verwandelt. Als Houssingault, der Humboldts Beobachtungen kannte, 30 Jahre später den See besuchte, fand er dort eine andere Plage. Der See wuchs fortwährend, besaß die Zucker- und Baumwollplantagen, verdrängte die Ansiedlungen und wo sonst Strafen waren, fuhr man jetzt mit Rähnen, wo Hügel waren, waren jetzt Untiefen. Die Ursache dieser Ercheinungen war einfach die, daß der Venezuela sich von dem Spaniern unabhängig gemacht hatte, während der Kriege Landbau und Industrie gestört und die Bergwerke, die sonst sehr viel Holz gebraucht hatten, vernachlässigt worden waren, und daß die trockene Natur auf den umgebenden Höhenlagen wieder einen Wald hervorzaubert und dadurch die Quellen und somit die Zustände des Sees vermehrt, während die früher lebhafte Industrie sie gemindert hatte. Seit man in Böhmen feststellt die Wälder leicht, hat der Wasserstand der Elbe so abgenommen, daß der mittlere Stand jetzt 1½ Elle tiefer liegt, als der Mittelpunkt der früher den mittleren Stand bezeichnete. Unsere Hochstühlen übertrifft aber die der Vorzeit. — Nachdem Redner noch den Einfluß der Wälder auf Gesundheitsverhältnisse einer Gegend, auf die Fruchtbarkeit des Bodens und auf die Gewässer und somit auf die billige Betriebskraft der Industrie und die billige Transportkraft des Handels beleuchtet, auch den moralischen und physischen Einfluß des Waldes besprochen und eine Fortsetzung des Vortrags zugesagt hatte, schloß er unter allgemeiner Anerkennung.

— Im zweiten Theater fand vorgestern die erste Aufführung von Graben-Hoffmanns musikalischem Singspiel „Ein großer Damenkaffee“ statt. Der Name des vorzugsweise durch seine „50.000 Teul“ von einem Pole zum anderen bekannt und beliebt gewordenen Debudenriten hatte ein sehr ausgewähltes Publikum herbeigekommen. Die Blüette, reich an originellen Melodien, denen durch pittoreske Haftung und Instrumentation ein doppelter Reiz innewohnt, gefiel ungemein und wurde allseitig mit herzlichem Beifall aufgenommen. Das kleine ganz allseitliche Ding hat nur einen Fehler, den Text, der aufrichtig gesagt, unter allen Puppen ist. Es ist in der That Jammerchade, daß Graben-Hoffmann eine solche Fülle unendlicher Melodien an ein so bodenlos miserables Libretto, so viel Sommet, Seide und seine Stickeri an einen so lächerlichen ledernen Tütte vergeben hat. Man werde vor Alem den darin gänzlich überflüssigen Ossigier heraus, der wie ein hässlicher Hirshornläser das weibliche Ensemble stört. Und darum fort mit ihm! — Der Silberwald des Ganjen ist das von Fräulein Graichen vorgetragene Lied, dessen ungewöhnliche natürliche-naive Sentimentalität, besser interpretiert, bis zu Thränen rühren möchte. Eine höchst jolose Erscheinung war die Dame der Frau Holzstamm, in welcher billäufig erwähnt, ein Talent ersten Ranges, eine Soubrette comme il faut, ein schönes, reiches Naturell gewonnen ist, daß zu dessen Frey Freun' Nebmuller wird, rath bei uns eingebürgert, in Kurzem der erste Liebling des zweiten Theaters sein. — Hoffmann's „Damen-Kaffee“ wird, sobald der unzählige Mann daraus entfernt ist, noch manchen Abend seine Schuldigkeit thun. — E. M. Dettlinger.

— Die „Dresdner Niederhalle“, welcher die beliebte Sängerin Hel. Matrone angehört, gibt heute ihr erstes Concert im Feldhöfchen.

— In dem idyllisch gelegenen Dorfe Radebeul, direkt am Leipziger-Dresdner Eisenbahn, in dem von nahen Weinbergen umrankten, bekannten romantischen Thale lebt glücklich und in beschaulicher Ruhe ein zufriedenes Ehepaar. Arbeit ist ihnen des Tages Würze und den Wohlstand des Hauses zu fördern und zu sichern, ist ihres Lebens Sorge. Was kümmert die beiden das sündige Treiben der Welt, was spanische Politik, was Nordpolfahrt? Ihr freundliches Besitzthum, eingehümt von üppigen Weingärten, an denen die purpurne Traube einladend zum Genusse, vielleicht auch zur „Annerion“ willt, ist ihnen Erfaß für Alles. Da bringt auch in ihre sille Klause das heiligste Gerücht, böse Landpiraten beraubten bei nächtlicher Weile Berg und Flur und schonten weder den närrischen Kartoffel, noch den edlen Weinstock — und um die Ruhe von Philemon und Baucis war's geschehen! In mancher schlafloser Nacht sieht das würdige Ehepaar zum Himmel, den schmalen Röuber, der vielleicht in nachbarlicher Nähe hausst, dem Arme der Gerechtigkeit zu überantworten und sie vor dessen finstrem Treiben zu bewahren, gnädiglich zu schützen. Es ist draußen dunkle Nacht! Der alte Schwarzwälder hat soeken in der Unterstube „Gins“ gebrummt — horch, was raschelt draußen, lang nicht das Pförtchen? Das erschreckt Che-gespönns spitzt die Ohren, die Sache ist richtig: der lange gesuchte Öfsewicht, der Pirat ist da! Ein tüchtiger Puff in die Gegend des zweiten Rückenwinkels macht den im „Schwimmen“ sorglos schlummernden „Alien“ alsbald munter. „Er ist da!“ zischt sie, „der Spitzbube, hört Du denn nicht, nie er im Weingelände hantirt, bist Du denn taub?“ Und Philemon, wie der angehöfene Eber, mit mächtigem Satz aus dem „Schwimmen“, einen riesigen Sarraz von der Wand herablangend, so schleicht er leis und unhörbar, unbekümmert um sein Adamokloßum, die Stiege hinab, dem gefürchten Spitzbuben entgegen. Das Knaden der Rebne leitet auf die richtige Spur, krampfhaft umsocht die Faust den Griff des Hünenschwertes und schon öffnet sich der Mund zum Donnerwort: „Wer da? Steg' Schurke!“ — es hebt sich der Arm, den in der Finsternis doppelt riesengroßen Feind hinzuschmettern — da erkennt der gruselige Adamite, daß nicht spießbüchische Hände sein Eigenthum rauben wollten, sondern die rothstrimige Haussluh, die Liese, die gehörte Milchpenderin aus dem wirklichen Stalle, hatte zu entkommen gesucht und ein nächstes Wein- und Mostfest sich zu verschaffen gewußt. Da hiess es denn freilich wieder: „Anton, stell den Degen ein!“ und dann: „March mit der rothgestreiften Liese an die feste Kette!“ und schließlich wieder ins „Schwimmen“!

— Ein seltener, eigenhümlicher Fund ist in der Rabenauer Gegend gemacht worden, und unsere Alteithümer können dort vorzestliche, wenn auch nicht antediluvianische Studien über Sündstift, Eruptionen, Überschwemmungen, Bersten &c. machen. Da, wo in der Nähe die Rabenauer Mühle vor längerer Zeit abbrennte, aber unterhalb derselben und zwar bei der Einführung des Wasserstollns, soll eine Fabrik nun mehr erbaut werden. Bei dem Graben auf der dazu bestimmten Wiese fand man 9 Ellen unter der Erde eine verrostete Schmiede, die, weiß Gott, aus welchem Jahrhundert stammen muß, denn die Materialien befinden sich in einem merkwürdigen Zustande. Während Refrect dieses schreibt, in diese Werkstätte des Bullen zwar noch nicht ganz an das Licht des 19. Jahrhunderts gefordert, aber das Maß ist bloßgelegt, so namentlich der Holzloch mit dem darauf befindlichen eisernen Amboss und zur Seite der Löschtrug, in welchem das glühende Eisen einst widerpenktig gesetzt. Das Holz hat sich eigenhümlicher Weise ziemlich gut erhalten, während das Eisen des Amboss zumeist durch Rost zerstört ist. Jedentfalls werden bei fortgesetzten Umgrabungen noch mehr verschüttete Gegenstände zu Tage kommen, die, wie schon gesagt, zu verschiedenen Forschungen über die chemische Situation jener Gegend Anlaß geben dürften. Man vermutht, daß eine frühere große Überschwemmung dem Schmiedemeister mit seinen Gießen plötzlich das Handwerk gelegt hat.

— Heute ist zum Besuch der Bauschulklasse des Neustadt und Antonstadt Turnvereins von einigen thätigen Mitgliedern desselben im Saale des Lindenbades ein Theater-Abend veranstaltet worden. Durch ein Mitglied des Vereins kann man sich in den Besitz eines Billets setzen und sich in Anschauung des Brockes diesen Genuss geistigen Vergnügens verschaffen. Hoffentlich werden auch die Vereinsmitglieder die Unterstützung des Unternehmens durch rege Teilnahme bestätigen.

— Die Hoffnung der Geschäftswelt, daß uns der Herbst größere Feuchtigkeitsmengen bringen und die Flüßchen mit einem höheren Wasserstande füllen werde, erwies sich leider nicht als richtig. Einem kurzen Steigen des Wassers ist bereits wieder ein Fallen gefolgt. In Folge dessen ist der Transport auf dem Wasserwege ein äußerst unbedeutender, alter Verkehr ist auf die Eisenbahnen angewiesen und diese thun nichts, um Lagegeschick der Theuerung durch Herabsetzung

der Transportspesen ein großes, regeres Leben in die störende Geschäftswelt zu bringen.

Im Leipziger Protestantenverein, der am 3. Novbr. seine Versammlungen wieder begonnen, hat den ersten Vortrag Herr Dr. Krenzel aus Dresden über den Apostel Paulus gehalten.

Die Volksche Zeitung gedenkt in ihrer letzten Nummer der, in Dresden vor unlängst erfolgten Aufgreifung eines Abenteurers und Spielers, Namens Angelo Taliani, der, aus Benedict gütig, im Laufe des vergangenen Sommers sich sammt seiner Familie mehrere Monate in Dresden aufgehalten und auf Kosten des gewerblichen und Hotel-Gebüts so lange geblieben ist, bis seine Gläubiger endlich das längere zu warten saßen bekamen und wider ihren aller Willen hätten Schulden die Verhaftung wegen Betrugs beantragt haben. Es soll sich ergeben haben, daß Taliani während seines Aufenthaltes in Dresden von hier aus Abreise in die deutschen Spielhäuser, besonders nach Homburg, Wiesbaden und Pyrmont unternommen, um grünen Tisch dasselbst gespielt, manchmal wohl auch gewonnen, aber in der Hauptstadt mehr verloren, als gewonnen und schließlich seinen letzten Thaler seine Lut und Ringe, ja sogar den Schmuck seiner Frau der Nonne in Pyrmont geopfert hat. Dieser Leben soll Taliani nun schon seit mehreren Jahren führen, bald in dieser, bald in jener größeren Stadt in Deutschland sein Quartier aufgeschlagen haben, um von dort aus Ausflüge in die Spielhäuser zu unternehmen und sich dabei mit den Mitteln zu verdauen, die zu seinem und seiner Familie ähnlich kostspieligen Unterhalts notwendig geworden sind. Nachdem diese Lebensweise Talianis durch seine in Dresden dazwischen getretene Verhaftung ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat seine Familie die Rechte von hier in die Heimat angekommen.

Vor einigen Tagen berichtete von der Strafe aus mit großer Theilnahme ein ärmlich gekleideter Knabe die Herrlichkeit eines hiesigen Fleischerladens. Die darin befindliche Frau das Geschäftsinhabere sah die verlangendn. Blüte des Kindes und beschloß, die Sehnsucht desselben zu stillen. Sie rief den Kleinen in das Geschäftssocial, fragte ihn, ob er ihr etwas holen wolle und versprach ihm dafür ein tüchtiges Stück Wurst zu geben. Der Knabe erklärte sich zur Ausführung des erhaltenen Auftrages bereit und ehrlich in Folge dessen einen Topf nebst 6 Kr. und der nötigen Instruktion. Der Unbekannte wollte indes denken, „mir ist Alles Wurst“, denn er hat das erhaltenen Geld wieder unterschlagen und sich die Brüte bei seiner Auftraggeberin nicht wieder schenken lassen.

Die so vielfach frequentirten Räume des literarischen Museums haben ein recht freundliches Gewand angenommen. Der betriebsame Besitzer des Museums, Herr Meissner, hat weber Mühe noch Kosten gespart, um die erste Schehalle unserer Stadt mit Geschmack und Comfort umzugehauen.

In dem hiesigen Bundestelegraphenamt ist jetzt ein Lustdruck-Apparat angedacht, welcher die telegraphischen Depeschen aus dem Annahmezimmer direkt zu denjenigen Beamten befördert, welche dieselben fortwährenden haben. Dieser pneumatische Apparat erwies sich namenlich bei starkem Geschäftsvolumen als sehr geisterhaft.

Welchen Eindruck die jüngst vergangenen Tage auf die kaum erwachte Jugend gemacht, kann jeder wahrnehmen, welcher den Nachmittags oder Abends die Bahnhofstraße, Weberstraße oder die dazwischen liegenden Quergassen passirt. Ganze Sparen Jungen von 8 bis 12 Jahren treiben sich unter Säcken und Pfeisen, mit Stöckchen bewaffnet und ununterbrochen mit Roth werfend, wie wilde Horden herum und liefern so die vergangenen hämischen Bilder in miniatur. Die Erwähnungen von Vorübergangenden, welche Gefahr laufen, um gerannt zu werden, werden mit naseweiser Dreistigkeit der Kinder abgewiesen. Möchten doch die betreffenden Eltern ihren Kindern solches Treiben streng unterlagen.

Unter dem Titel „Österreichs Verfassungskunst unter Beust“ ist von einem Norddeutschen bei Ludwig Denicke in Leipzig eine höchst interessant geschriebene Broschüre erschienen, welche wir allen Freunden von Recht und Freiheit in Staats- und Glaubenssachen wärmstens empfehlen können. Gegenüber dem schlechterhaltenen Rißmuße, mit welchem so viele Norddeutsche den gewaltsigen Aufschwung Österreichs zuschreiben, gegenüber der Schechheit und dem Neide auf die verfassungsmäßigen Freiheiten, die den Österreichern jetzt blühen, belebt die Broschüre den Act einer freilinigen Wiedergeburt Österreichs mit einem angiebend geschriebenen geschichtlichen Groß und entrollt ein Bild der Verfassungsveränderungen Österreichs, welches die besten Hoffnungen für eine Dauer der angebrochenen Ära einflösst. Die Rückwirkungen eines freiheitlich regierten Österreichs auf den Norddeutschen Bund können unmöglich aufzuhalten, und diese Einflüsse zu beachtungen, ist der Zweck der Broschüre, welchen sie hoffentlich erreichen wird.

Der gestrige Sturm hat nicht nur auf dem Lande an Häusern und Bäumen Schaden angerichtet, sondern auch auf dem Wasser. So hat derselbe im Laufe des Vormittags in der Nähe von Börneck einen U-Blahn auf den dortigen Heger geworfen und die Maschine zerbrochen, glücklicherweise ohne Schaden von der Mannschaft zu beschädigen.

In der Nähe des Victoria Hotels wurde gestern Vormittag eine junge Dame von einer langsam dahinahenden Drosche zunächst mit der Deichsel umgerissen, worauf ihr das linke Bein über den Leib ging. Ein hinzufliegender Handwerker Gemeinschaftsmann geleitete die Dame nach ihrer Wohnung in der Weissenhausstraße, und schien ihr das Uebersetzen eine wesentliche Verletzung nicht verursacht zu haben.

Im Saale des Hotel de Saxe findet heute Abend 7 Uhr die erste Trio-Sonate der Herren Nollfuß, Stelmann und Büchel unter Mitwirkung der Concertsängerin Emilie Wigand aus Leipzig statt.

Deffentliche Gerichtszeitung am 4. November. Friedrich Wilhelm Guhr aus Meißen bei Pulsnitz ist des arbeitsuchten Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte ist 25 Jahre alt und hat gegen geringfügigen Eigentumverbrechen zweimal Gefängnisstrafe in der Dauer von wenigen Tagen verbüßt. Am 31. Juli d. J. hiß wurde die Freiheitskündigung, welche in der Nähe des Schlossbaues an der Stadtkirche stand, und in welcher Befreiung für die dort be-

schäftigten Arbeiter verkauft wurden, entdeckt gefunden, und es fand sich, daß aus ihr alle Gegenstände entwendet waren, welche darin sich befanden, namentlich 5 Kannen Branntwein, 5 Pfund Wurst, 100 Stück Zigaretten, 1 Bandel Cigar und 2 Kr. 1 Pf. Baarschaft, in einem Gesamtwert von 3 Kr. 5 Pf. Am 1. August fand die Polizei bei Guhr einen Theil der gestohlenen Gegenstände. Angeklagter gibt an, er sei zu jener Zeit auf der Vogelwiese mit Budenbauern beschäftigt gewesen, dort habe er einen früheren Droschkaufmanns Namens Schröder oder Höhne getroffen mit dem er nach der Stadt gegangen sei. An derselben Abende sei er mit demselben zufälligerweise auf dem Schloßplatz zusammengetroffen und habe mit ihm mehrere Wirtschaften besucht. Später Abends in die Nähe des Brüderreichs gekommen, habe jener Mann gesagt, er wolle sich etwas zum Essen auf der Bude holen. Dies sei gleichzeitig während er am Brüderreich gestanden; jener Mann habe nun in kurzer Zeit zwei Gläser gebracht, die Guhr an sich genommen hat und mit denen er fortgegangen sei. Bald darauf, wie Guhr erzählt, sei jener Mann ihm nachgekommen und habe in einer Schürze mehrere Sachen gebracht, die in seine Wohnung geschafft worden seien. Da Audele stellt Guhr, Wache gestanden zu haben, obgleich er dies bei der Bezeichnung bei der Polizei zugestanden hat. Staatsanwalt Rotheuscher hält dafür, daß Guhr schon bestehender Mutterheberhaft am ausgezeichneten Diebstahl schuldig gemacht habe, weil er willkürlich die Verübung des Betreibens hat geschehen lassen, und sich an der Fortschaffung der entwendeten Sachen beteiligt hat. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Monate 1 Tag Arbeitshaus.

Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Donnerstag 5. November, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Reinhold Theodor Röthschmidt und Genossen aus Kötzschenbroda wegen Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert. — Freitag den 6. November Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Carl Ernst Eduard Merker aus Döbeln wegen Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel. — Sonnabend den 7. November Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Joh. Christiane verschel Möhne wegen Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Groß.

Tagesgeschichte.

Berlin, Mittwoch, 4. November, Nachmitt. halb 2 Uhr. Soeben ist der Landtag im weißen Saale des lgl. Schlosses durch Se Maj den König mit der Thronrede eröffnet worden, welche mit den Worten schließt: „Die Besinnungen der Souveräne und das Friedensbedürfnis der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstands nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen wird befreit werden, welche grundlose Befürchtungen und deren Ausbeutung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten. Möge der Landtag, durchdrungen von jener Zuversicht, an seine Friedenarbeit gehen.“ (Dr. J.)

Paris, 1. November. Der Allerheiligenstag ist in Paris in der gewöhnlichen Weise und bis jetzt ohne alle Ruhestörung gefeiert worden. Der Allerseelentag der auf den 2. November fällt, ist in Frankreich nur ein kirchlicher Feiertag, und da an demselben wie an allen Werktagen gearbeitet wird, so begeht der größte Theil der Pariser bereits am 1. November das Fest der Toten. Da die Pariser dieses nun sehr hoch halten, so waren die Kirchhöfe heute mit einer Unzahl von Menschen angefüllt, welche die Gräber ihrer Angehörigen mit Blumen und Kränzen schmücken. Wenn die Menge auf dem Platz la Ghaisa, dem vornehmsten Pariser Kirchhof, und dem Friedhof Montparnasse schon sehr groß war, so hatte sie auf dem Kirchhof Montmartre ganz besondere Verhältnisse angenommen. Außer den Beiträgenden hatten sich dort auch viele eingefunden, welche das Gericht, es würde an dem Grade der Familie Courcieras es liegen dort Godefrey Courcieras und sein Bruder, der General und ehemalige Chef der Regierung im Jahre 1848, eine Demonstration stattfinden, hingelöst hatte. Die Polizei hatte ebenfalls eine Demonstration erwartet und deshalb zuerst die Absperrung gehabt, den Kirchhof am 1. und 2. November gänzlich zu schließen. Von dieser Idee, die jedenfalls viel böses Blut gemacht hätte zurückgekommen, beschränkte sie sich darauf, größere politische Verschwörungen zu ergründen. Das Grab der beiden berühmten Republikaner wurde stark besucht und eine Unzahl von Kränzen und Blumensträußen an demselben niedergelegt. Zu weiteren Demonstrationen kam es aber nicht. Der jüdliche Kirchhof von Montmartre war auch geöffnet, aber menschenleer; nur an der Statue Hailey's lag ein frischer Blumenstrauß. Das Grab Heine's, welches ebenfalls auf dem Kirchhof Montmartre er starb bekanntlich als Protestant liegt, war ganz verlassen und man hatte dort weder Blumen noch Kränze niedergelegt.

Amerika (Neueste Nachricht). Nach einer gestern Abend 6 Uhr 45 Minuten bei der hiesigen „Constitutionellen Zeitung“ eingegangenen Privatbesprechung aus Rev. No. 1 vom gestrigen Tage vor Kabel und tel Bureau für Norddeutschland sind am gestrigen 4. November General Grant zum Präsidenten und Gofas zum Vicepräsidenten gewählt worden. Die Republikaner haben fast in allen Nordstaaten mit großer Majorität gewählt.

Königliches Hoftheater.

E. B. Das Repertoire dieser Woche ist ein so reichhaltiges in Oper wie im Drama und Lustspiel, die besten Kräfte weitesten in der Darstellung künstlerischer Leistungen jeden Genres, daß im Publikum nur eine Stimme über den Aufschwung herrscht, zu dem sich die Leitung des Hoftheaters aufgerichtet hat. Das Publikum kommt diesem Streben freudig entgegen, und wenn die Saisons sich auf ähnlicher Höhe erhalten, wird man allerseits auf einen genügenden Winter blicken können. Um so mehr ist es Pflicht der Presse, darauf hinzuweisen, daß die jetzige Jahreszeit sich am besten zur Aufführung von Komödien eignet. Man möge über der Neu-Einführung trefflicher Werke des alten Repertoires nicht die Sorge vergessen, den Grundstock des Repertoires durch Schöpfungen der Neuzeit zu vermehren. Davon abgesehen, was es ein glücklicher Gedanke nach dem „Geheimen Agenten“ auch das zweite Stück Hockländer's, „Magnetische Räume“, neu einzustudiren. Die „Magnetischen Räume“ sind allerdings nicht so dramatisch sehr zusammengefaßt, wie der Agent, die novellistische Behandlungsart überwiegt; Notice, ja einzelne Auszüge wiederholen sich in zu sichtbarer Weihheit. Hockländer nimmt sorgfältig die Masche der nächsten Scene da auf, wo er sie in der letzten Scene fallen gelassen, und es entsteht hierdurch eine Gleichartigkeit der Handlung wie der Diction, welche nur durch die sogenannte Anlage des Ganzen verfüllt werden kann. In glücklicher Weise ist namentlich der majestische Einfluß geschildert, mit welchem der Magneteur hier willenslos, dort absichtlich ein ganzes Schloß in Bewirrung bringt und schließlich in die heitersten Gruppen auflöst. Hockländer beweist sich auch hier wieder als der beste Kenner der Salongeschellschaft, deren Haben und Sein ne Schwächen er im Gegensatz zu vielen Autoren, welche sich nie in ihr bewegen haben und nur mit grobem Pinsel auftragen, auf das Rödliche photographiert. Eine wie sinnige Bespaltung dieser Kreise liegt z. B. darin, daß Graf Schönmar, dessen geringe Begabungen wir in ganzen Stück so sehr belächten, schließlich noch das Portefeuille des Auswärtigen erhält! Der gesunde Humor, der alle diese Sitten umwelt, ergibt auch das Publikum, welches die Reprise dieses Vaudevilles mit regem Beifall begrüßte. Den Helden des Stücks, den Advocate von Rothen, spielte Herr Jauner mit Lust und Feuer. Seine aristokratische Haltung war tadellos und vor allem wollen wir der Rüdigung lobend gebeten, mit der sich Herr Jauner selbst zufrieden Nachdem freuen wir uns. Fräulein Ulrich eine unerwartete Anerkennung aussprechen zu können. Für solche halb so leichte, capricieuse Charaktere, deren Launen doch neben einem unverdorbenen, guten Herzen bestehen können, ist ihr Talent wie geschaffen. Vornehmes Au und leidenschaftliche Aufwallung zu verbinden, diese schwierige Aufgabe gelang ihr meisterhaft. Die dankbaren Rollen des Grafen und des freierlichen Chepaares wurden durch die Herren Jäger und Walther, sowie Fräulein Guinand mit großem Erfolg gespielt; auch die kleineren Partien der Dienerschaft behandelten sich bei den Herren Meister, Seitz und Herbold recht wohl aufgehoben, und Fräulein Quantz sah als junge Comedie recht gut auf, auch gab sie sich fröhlich wie sonst. Herr S. Ritter Eugen von Jelen, hat noch zu sehr mit den Anfangsgründen der Schauspielkunst zu kämpfen, um eine so prächtige Partie spielen zu können. Er gefiel sich offenbar sehr in guter Gesellschaft, dem Publikum aber durchaus nicht. Sehen, Gehem und Sprechen — die Wahrheit, dies ordentlich zu lernen, sollte er sich nicht verbieten lassen.

* Was sich die „Russ. Börs. Ztg.“ über Berlin und die Berliner schreiben läßt. Ein russischer „Provinzial“ ein Herr Romer schreibt folgende Skizze über Berlin und die Berliner: „Das äußere Aussehen der Hauptstadt des preußischen Staates und der deutschen Größe ist leicht zu skizzieren. Man stellt sich eine Reihe Räume vor, die enge und kleine Blätter umgeben, man denkt sich ungeheure Häuser mit 6—8 Stockwerken, einschließlich nach einerlei Ruster, ungeschickt, farblos, nur durch die Hausnummern von einander zu unterscheiden — und man hat das Bild von Berlin vor sich. Seltens, sehr selten trifft man lebendiger, schöner und charaktervoller Blätter, wie etwa am Schloß, oder „Unter den Linden“; nur hier und da steht ein hübsches Gebäude, ein gelungenes Kunstwerk, welches das Einerlei der nackten Blätter unterbricht.“ Die deutschen Frauen, besonders die Berlinerinnen, stellen einen ganz besonderen Typus von Geschöpfen dar, der in keiner Weise der schönen Hölle des Menscheneschlechtes angehört. Unglaublich lange Tailles, nach Möglichkeit bis zur Gestalt eines Weinglaßes zusammengeknüpft, ohne alle Anmut und von plumper Physiognomie; das sind die Hauptzüge dieses hauptstädtischen Typus. Dazu kommen Anzüge, die zuweilen geradezu ungeheuerlich sind. Die Eine hängt einen hellgelben Schal über ein grünes Kleid, die Andere geht als personifizierte Regenbögen einher, die Dritte hält sich etwas auf dem Kopfe auf, was kein menschlicher Beistand begreifen kann. Die Weisheit sieht sich natürlich einfacher und anständiger, aber doch immer mit bemerkenswerter Takt und Geschmackslöslichkeit. Die Männer kleiden sich dem entsprechend. Und was sind das für Männer, hüllter Gott! Ich sage es ohne Übertreibung, ob sie den Wunsch, Dachsen zu erregen, daß man hier zum Teil Physiognomie begegne, die man sich bei uns in Rußland nur als ein Fazengesicht der Maskezeit zwischen Blauhaut und Neujahr denken kann, oder die auch für die bekannten Spielzeuge aus Gummihertha taugen mögen. Und solche Frauen sind keine unzähligliche Selenheit. Im Laufe einer Stunde kann man soziale Herren zu zehn zählen, von denen bei uns jeder eine Verhältnis in seiner Art sein würde. Bucklige Frauen gibt es in Menge, wahrscheinlich ist die Buckligkeit Folge der schweren Arbeit, welche die deutschen Frauen machen müssen. Sie fallen aber mit dem Buckel weniger auf, weil die gefundenen oft noch häßlicher sind.“ Von den Berliner Vergnügungskiosken sagt er Folgendes: „Eine Opernvorstellung bei Kroll ist die reine Opernparade, überhaupt ist es bei Kroll sehr garstig, im „Utopia“ ist es sehr langweilig, im „Orpheum“ ergreift mich Herzenschwäche... Den deutschen Müttern geht die Bärlichkeit für ihre Kinder gänzlich ab, es ist keine Selenheit, daß man gut gekleidete Damen ihre Kinder auf der Straße durchspiegeln sieht.“ Man sieht die Absicht des geschickten Russen und wird bei so drastischer Skizze gewiß nicht verstummen.

* Zum Capitel von der Todesstrafe. Das auch in den Bevölkerungen gebildete Landesklima sich eine entschiedene Abneigung gegen das Fortbestehen der Todesstrafe kundgibt, beweist der Fall, daß, als in Danzig vor Kurzem zu einer Hinrichtung dem dortigen Gemeindevorstand die Anzeige mit dem Ansuchen zuging, nach Vorschrift zwölf Personen aus den Bewohnern der Gemeinde anzurufen, um der Hinrichtung als Zeugen beizuhören, sich unter allen 50 Gemeindebewohnern auch nicht ein einziger fand, welcher sich aus freien Stücken zu dritter traurigen Zeugengesellschaft erhoben hätte; die nötigen zwölf mußten also durch das Losss bestimmt werden. „Der auch von den Ausgewählten waren nur sechs an der Hinrichtung anwesend.“

Dresden's Industrie

Ist seit Jahrzehnten bedeutend fortgeschritten, das beweisen unsere Fabriken, Magazine und alle Etablissements Gewerbetreibender. Besonders ist es die Möbelfabrikation, welche den Anforderungen der Zeit in aller Weise entspricht. Wir haben in diesen Tagen Gelegenheit unter Anderem auch das Möbelmagazin des Herrn Grundmann auf der Schloßstraße 22 auf's Neue zu besuchen, das seit mehreren Jahren schon bekannt, nunmehr seine Localitäten bedeutend vergrößert hat. Die schönsten und prachtvollsten Luxusmöbel in nur dauerhafter, guter, seiner Waare finden sich hier auf Lager, zumeist in Dresden gearbeitet, also umso mehr Brugniß gebend von dem Stande der vaterländischen Industrie. Wir überzeugen die Einzelheiten, beflügen uns mit der Empfehlung des Grundmann'schen Möbelmagazins Fremden und Einheimischen, namentlich zu jungen Ausstattungen zu Meublementen von Hotels, Privatwohnungen, Chambres Gornis etc. Es ist eines der besten und großartigsten Lager der Neustadt.

Mit dem 1. Februar 1866 wird das neue System der Möbelaufstellung eingeführt. Preise ab 5.— bis 100.— Pfund je Stück.

Nähmaschinen.

Doppelsteppstich-Nähmaschinen,
patent 1866 Schäfchen.

Doppelsteppstich Nähmaschinen.
Raumann patent 1865 Spülchen Wreiter u. Wilson-System
mit gerader Nadel.

Kettenstichmaschinen und Handmaschinen
in verschiedenen Sorten

zu den billigsten Preisen.
Carl Fexer.

Wallstraße 4, 1 Etg., gegenüber der Post.

Schwed. Zündhölzer,

Fälsch. Fabrikat, ohne Schwefel und Phosphor, 1 Pak. 21, Rgr., bei 10
Pak. 2 1/2 Rgr., Wiederverkäufern mit gutem Rabatt, empfohlen

Welgel & Zeeh,

Marienstraße 24.

Leopold'scher Brust-Syrup,

in seiner Eigenschaft als vorzügliches Hautmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. rühmlichst bekannt, ist stets ächt und frisch in Dresden zu haben bei
Ernst Ludwig Zeller, Landhausstraße 1,
Otto Mörbe, Schäferstraße,
Herrmann Weisse, Schloßstraße,
Friedrich Wollmann, Hauptstraße.

Herren **H. Leopold & Co.** in Breslau.

Ein Hochwölbgeboren ersuche ich hiermit ganz ergebenst, mir eine Flasche zu 20 Gr. von Ihrem vielfach berühmten, ächt meliorirten weißen Brust-Syrup, welcher vielen meiner Bekannten schon außerordentliche Dienste geleistet hat, gefälligst gegen Postvorrichtung senden zu wollen.

Hugo Kraupner.

Lebtiger bei St. Erlaucht dem regierenden Grafen und Herrn von Schönburg-Glauchau in Gauow bei Seelow, Königl. Preußen

Zum Selbststraddiren

werden all: Gegenstände prompt und billig d. sofort.

W. Wagenknecht

Berliner Porzellan-Niederlage,

Landhausstraße Nr. 7.

Künstliche Zähne

(Luftdruck - Saug - Tampon - Gebisse)

werden naturgemäß haltbar und schmerzlos, ohne dabei die Wurzeln herauszunehmen, eingesetzt. Mögliche Preise. Ebenso werden Zahne gereinigt, plombiert, auch herausgenommen bei

E. Freisleben, Wund- und Zahnrzt, Dippoldisw. Platz 10, 1.

Die erwarteten Sendungen
seinfestester echter

Kieler Sprotten,

frischer echter

Teltower Rübchen

schöner großer

Ital. Maronen,

schöner neuer

Ital. Prünellen,

trafen heute ein bei

Carl Preissler, Altmarkt 13.

Ein Gasthaus

wird zu pachten oder kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Adressen unter **E. S. 100** rest. Hofpostamt.

Die ital. doppelte Buchführung.

nach einem System, das bei Vermeidung unnötiger Arbeit die größte Übersicht gewährt, bei dem Journal und Hauptbuch ganz unabhängig von den unteren Büchern geführt und die Rentabilität des Geschäfts von dem Chef seinem Personal gegenüber stets geheim gehalten werden kann, erkennt man ohne Lehrer in kürzester Zeit aus „**Salomon's Comptoirhandbuch**.“ Das Buch enthält ferner eine Darstellung der übersichtlichsten einfachen Buchführung, wirklich praktische, aus dem lebendigen Geschäftswerte gezeigt herausgearbeitete Erläuterungen der Wechsel- und Concurs-Ordnung, der Wechselcourse und neben vielem anderem möglichst schlichtlich noch eine prächtige Anleitung zur Kaufmännischen Correspondenz. Das soeben in zweiter Auflage erschienene Buch ist jedem Comptoir und jedem an gehenden Kaufmann auf das Wärmste zu empfehlen, es kostet nur 1 Thlr. und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Dresden in **G. Schünfeld's Buchhandlung** C. A. Werner, Schloßstraße Nr. 27.

sofort in jeder Betragshöhe auf alle gute Pläder: Webergasse 35, 1. Et.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen: Breite-straße Nr. 8, 1. Neuentstandene Krankheiten heile ich in kürzester Zeit. **C. Kox jun.**, früher Civilarzt in der R. S. Armee.

Nene Winter-Paletots, nene Hosen und Westen

sind äußerst billig zu verkaufen Webergasse Nr. 35, erste Etage, im Pfandgeschäft.

Dr. med. Keiler, Baisenhansstraße 5 a
Für geheime Krankheiten führt von 8 bis 9 Uhr.

Aecht bair.

Blockmalz,

das Beste für schweren Husten, Helse-lett ic. empfehlen billig

Alexander Winter, Pillnitzerstraße und Neugasse-Ecke

Heinrich Winter, Ritter- und Gafemenstraße-Ecke.

Ein Klempnergeselle, solider Arbeiter, findet ausdauernde Beschäftigung bei **Schulz**, Klempnermeister, Bauzen.

Vogts in **Ed. Klemich's Was-**

raan, Jacobsgasse 2, pr.

Ein Concert-Flügel,

Bianino, Pianoforte, Sophias, Stühle, Couffisen, Näh- und Sophatisch, Schreib-, Wäsche- und Kleidersekretär, 2 Fauteuils, 6 Thlr., Bettstellen, Betten, Uhren u. A. m. billig zu verkaufen im Pfandgeschäft Schöffer.

gasse Nr. 21, 1. Etage.

3000 Gr.

gutes gesundes Pferde-

ne hab. billig zu verkaufen

in Posten nicht unter 50

Ctr. ab Bahnhof hier.

Dresden, Rosenweg Nr. 30.

Louis Koenig.

Gelddarlehne auf alle Plän-der gr. Kirchgasse Nr. 2, 2 Et.

Gin gebildet's Mädchen sucht zur

alleinigen Führung der Wirt-chaft oder zur Stütze der Hausfrau

Sellung; auch würde sie als Lader-mädchen in ein feines Geschäft gehen.

Humane Behandlung wird hohem Lohn

vergezogen. Die besten Zeugnisse stehen

zur Seite. Gef. Offerten beliebe man

Antonstraße 2d. part. abzugeb. Trecker.

Rittanstalt Altmarkt 11. im Hofe.

Neue

Winterröcke,

hosen, Westen, Jagteis ic.

find billig zu verkaufen

gr. Schlossg. 13, 2. Et.

im Pfandgeschäft.

1 Braunwein-

brenner

wird zum sofortigen Antritt in die

landwirtschaftliche Brennerei des Ru-

tergutes Medingen gesucht.

Adressen werden franca daselbst

entgegen genommen.

Edm. Ehlich.

Geld gegen sichere

Pläder aller

Art.

Jacobsgasse 5, II.

früher Margarethenstraße.)





Feuerfest u. einbaufähige

Gefäßränder u. -

Chatenills

neuerer Konfektion u.

empfiehlt

Ang. Stradmann.

Schlossermeister

Pillnitzerstraße 44



35 I. Weberg. 35 I

im Pfandgeschäft.

In jeder Qualität Wählen empfohlen

3 billig Sterge, Spiegelgasse 12.

Sonnabend den 7. November 1868

Abends 7 Uhr

im Saale des Hôtel de Saxe

Concer

von

J. Lauterbach,

Königlicher Concertmeister,

unter gefälliger Mitwirkung von Fraulein **Pauline Ulrich**, Königl. Hofchauspielerin, Herrn **Joseph Schmid**, Königl. Hotoper-Sänger, und den Herren Kammermusikern **Fr. Seelmann**, **F. Häußel** und **Ed. Medofindl**.

Die Begleitung am Clavier hat Herr Pianist **Hetsch**, die Harfenbegleitung Herr Kammermusikus **Zieck** freundlichst übernommen.

Billets auf numerirten Platz à 1 Thlr. 10 Ngr., auf unnumerirten Platz à 25 Ngr., sowie Stehplatz à 15 Ngr. sind von 9—1 und 3—6 Uhr zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel**, Schlossstrasse Nr. 17.

Man bittet, die bestellten Billets bis morgen Freitag den 6. November zu entnehmen, da sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Heute Donnerstag den 5. November 1868

Abends 7 Uhr

im Saale des Hôtel de Saxe Erste Trio-Soirée

von

B. Rollfuss, Seelmann, Büchl.

Pianist. K. S. Kammermusiker, unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fraulein **Emilie Wigand** aus Leipzig.

Abonnements auf 3 Soirées à 3 Thlr. und 2 Thlr. (numerirt), sowie à 1 Thlr. unnummerirt und Billets zu einzelnen Soirées à 1½ Thlr., 25 Ngr. und 15 Ngr. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **L. Hoffarth**, Seestrasse 15.

Umfang 6 Uhr. RESTAURANT Ende 10 Uhr.

Königl. Belvedere

der Gräßlichen Terrasse.

Heute Grosses Concert von Herrn Musikkdirector J. G. Fritsch mit seiner Capelle. Umfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 24 Ngr. Programm a. d. Gassen. **Morgen 2 Concerte**, I. Anf. 4 Uhr, ohne Tabakrauch, Herr Musikkdirector J. G. Fritsch, II. 7½ Uhr. Rauchen gestattet, Herr Stabs-trompeter F. Wagner. Täglich großes Concert.

J. G. Marschner.

Oberer Saal. Täglich

Grande Concert variété, bestehend aus Solo- und Ensemble-Szenen aus den neuen und beliebtesten Opern und Operetten, verschwieg oder aus Baubüros und Börsen, unter Direction des Herrn **P. Otto Weiss** früheren artifizialen Director vom Vaudeville-Theater zu Frankfurt a. M., mit seinen neu eingetretenen Mitgliedern. NB. Die Namen der Mitglieder sind aus den Plakaten der Anschlagäulen zu ersehen.

Täglich neues Programm. Heute Umfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr. Eintritt 5 Ngr. incl. Programm.

N.B. Die Instrumental Concerte im unteren Saale haben täglich ihren ungehörten Fortgang.

Hierzu gestatte ich mit der ergiebigen Bemerkung, daß meine Localitäten nach wie vor in Gesellschaftsbällen, Familienfesten u. s. w. zur geeigneten Disposition seien, da an den Tagen, wo dergleichen stattfinden, die Mitglieder des Concert variété anderwärts concertieren werden. Hochachtungsvoll J. G. Marschner.

Stadt-Restoration 1. Etg. **Waldschlösschen**. 1. Etg.

Heute Donnerstag grosses Concert von Herrn Musikkdirector J. Gärtner. Umfang 7 Uhr. C. Eulitz.

Bairisch u. Böhmisches Bier in Flaschen aus Hollack's Bierhandlung empfiehlt das Productengeschäft gr. Oberseergasse Nr. 2.

Restauration zur stillen Musik. Heute Frei-Concert. woju ergeben ist einladet W. Rauth, Restaurateur.

Hotel de Pologne.

THÉATRE HERMANN

Professor der Magie u. Escamotage aus Paris.

Heute Donnerstag den 5. November:

Grosse Vorstellung

mit ganz neuem Programm.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 6½ Uhr.

Freitag den 6. November: Vorstellung.

Um mehrfach an mich ergänzenden Wünschen zu genügen, findet Sonnabend d. 7. eine Übervorstellung statt, wozu jeder Nachmittag 4 Uhr erwünschte Besucher das Recht hat, ein Kind frei mitzubringen.

A. Hermann, Professor.

Braun's Hotel.

Heute Donnerstag

Extra-Concert

vom Königlichen Artillerie-Stabstrompeter Herrn August Böhme mit dem vollständigen Artillerie-Trompetenchor.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. J. W. Braun.

Schillerschlösschen.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirectors Erdm. Buffoldt.

Direction a. "Stabat" v. G. M. Weber. Ouvertüre "Aladdin" v. Gericke.

Secund. Akt. v. Mendelssohn. Sinfonie Nr. 4. D-Dur v. W. A. Mozart.

Soldaten-Lied. Melodie v. J. Wagner. Ouvertüre "Der Zulvers Braut" von Bruckner, a. 3. Klasse von H. n. von L. v. Beethoven.

Ouvertüre "Odalinda" v. J. Wagner. Ouvertüre "Der Zulvers Braut" von Bruckner.

Ouvertüre "Orlando Furioso" v. J. Wagner. Ouvertüre "Der Zulvers Braut" von Bruckner.

Ouvertüre "Odalinda" v. J. Wagner. Ouvertüre "Der Zulvers Braut" von Bruckner.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. Ab. Teil.

50 Thlr.

Ge-winn.

Eine ganz sichere, extra verbürgte, zweite 5 Proc. Hypothek v. 900 Thlr. auf ein hiesiges Haus, soll mit 50 Thlr. Verlust sofort oder zu Neujahr zehnt werden. Näheres auf geöffigte Anfragen sub L. L. 12 in der Exped. dieses Blattes.

Rohrführwerks-Besitzer,

wie das Dastuhren übernehmen wollen, mögen sich heute früh beim Bauunternehmer Weinhold melden, im Park zu Reisewitz.

Kastanten und Wallnüsse.

Bei Nachnahme versende ich für je 1 Thlr. incl. Verpackung 16 Pf. schöne, frische Kastanten, 12 Pf. die größt prima Qualität, 14 Pf. Wallnüsse.

Ludwig Roth
in Heidelberg.

Versteigerung neuer Wintergarderobe für Damen Sonnabend den 7. Nov. Vormittags 9 Uhr **Rhönitz-gasse Nr. 8, 1.**

Geübte Handschuhmacherinnen können Arbeit erhalten Antonstraße Nr. 78, 1. Treppe.

Eine vollständige Gas-einrichtung, bestehend aus einer Bloch-mann'schen Gas-Uhr, die bis 100.000 Kubik-fuss anzeigt, sowie 16 Ellen Rohr nebst 11 Leuchtern ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.



Erdbeuterzeugniß ist mit einem Transport der schönsten 13-jährigen dänischen Hühner eingetroffen und steht halb zum Verkauf auf.

Dresden, d. 3/11. 1865.

a. d. Lipzig Dresdner Eisenbahn.

Heinrich Hensel,

Wiedehändler.

Verkauf eines Hauses mit Garten.

Ecke nahe bei Dresden ist ein Wohnhaus nicht Wohnhaus und Garten, wozu eine Brustelle abgetrennt werden kann, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Auskunft erhält Ab. W. C. Schmidt, Altmärkische Straße 1a.

Ein Arbeiter zum Dresdner wird gesucht. Chemnitzerstraße 34.

Reines Roggenbrot.

a. Pf. 11 u. 12 Pf. sowie gutes Schärzbrot 6 Pf. 5 Ngr. empfiehlt das Productengeschäft, Rampestraße 18.

Zu kaufen geachtet wird:
1 leichter, 2 rädriger Handwagen. Oppelstraße 22.

Es sucht auf gleich, ein junges in jeder Handarbeit und im Reinmachen gewandtes Mädchen von auswärtig eine Stelle als Stubenmädchen. Böhmisches Straße 8, III. Etage rechts.

Habet Ach!

Frisches grünes Gedreißig zum Blumen zudecken, ist billig zu verkaufen. Eichenstraße 1, neben Kammerdienert.

Petz.

Ein guter, großer Petz mit Tuchüberzug, ist zu verkaufen. Zur Ansicht Klosterplatz 1, im Comptoir der Express Compagnie.

Dieter zu einer Beilage.